

Lehrerdynastie

Beitrag von „Ragnarok“ vom 16. Januar 2021 19:14

Meine Eltern sind beide Lehrer an Schulformen gewesen, die zum Abitur führen. Mein Großvater mütterlicherseits und die Geschwister meiner Mutter waren auch im Lehramt tätig. Ich hatte mich lange innerlich dagegen gewehrt, auch diesen Schritt zu gehen. Während des Studiums und mehreren Praktika habe ich allerdings festgestellt, dass ich sehr gerne Lehrer werden möchte. Schließlich bin ich jetzt als Studienrat an einem Gymnasium tätig. Obwohl das Referendariat sehr hart für mich war und ich noch ein zweites an der Grundschule drangehangen habe (in BaWü ist das möglich), bin ich bisher sehr glücklich an meiner jetzigen Schule und in meiner derzeitigen Lehrerrolle.

Zu der Gehaltsdiskussion, die ich hier schon öfter verfolgt habe, möchte ich Folgendes beitragen: (1) Das Besoldungssystem im Beamtenbereich weist eindeutig die Schwächen eines jeden planwirtschaftlich aufgebauten Systems auf. Sowohl Minderleistung als auch Höchstleistung wird mit dem selben Sold im Vorhinein abgegolten und ich habe keine Möglichkeit, den Stufenaufstieg zu beschleunigen, da dieser automatisch nach Ablauf einer Frist vonstatten geht. Ich kann mich nicht einmal dagegen wehren, mehr Geld zu erhalten ☐ es fehlt halt ein großer Teil an Flexibilität und Anreizen, mehr als den „Dienst nach Vorschrift“ zu leisten. Es gibt zu wenige Aufstiegsmöglichkeiten und das Gehalt ist nunmal nicht verhandelbar (da gesetzlich geregelt), wodurch man es sich zweimal überlegt, Extra-Aufgaben oder Fortbildungen auf sich zu nehmen. Ich denke, dass durch den bürokratischen Aufbau des Bildungssystems das Potential der Mitarbeiter nicht effektiv und effizient ausgeschöpft wird, da es zu viele Behinderungen und Motivationsbremsen gibt, sodass es höchstens mittelmäßig sein kann.

(2) Andererseits muss ich auch sagen, dass die Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung zumindest an meiner Schule in hohem Maß vorhanden und auch erwünscht sind. Es gibt auch eine große Zahl an Fortbildungen, die es einem ermöglichen, an der Schulentwicklung aktiv mitzuwirken. Hierbei muss ich natürlich für mich selbst entscheiden, in welchem Verhältnis ich Freizeit und Arbeit haben möchte, um nicht über Gebühr belastet zu sein, da ich nicht einmal mehr Geld für meinen Mehraufwand erhalte.

(3) Das Geld, das ich als Studienrat mit A13 erhalte, ist sicherlich als gutes Einkommen zu bezeichnen. Ich hatte viele Jobs, bevor ich letztlich meine Stelle erhalten habe, und die waren auch sehr aufwendig, aber natürlich bei weitem nicht so gut bezahlt. In meiner Zeit an der Grundschule habe ich allerdings nur E11 erhalten, obwohl ich schon ein abgeschlossenes Referendariat am Gymnasium hatte, und war am Ende des Monats mit meiner 3/4-Stelle bei nur etwas mehr Gehalt, als ich zuvor im Referendariat erhalten habe. Der Aufwand war aber durchaus vergleichbar mit dem, was ich jetzt am Gymnasium leisten muss. Ich will jetzt auch keine Diskussion über die Besoldung in den verschiedenen Schularten aufmachen, da dies an

anderen Stellen schon zur Genüge erfolgt ist. Ich will nur darauf hinaus, dass ich mich unter anderem wegen des Gehalts bei meiner jetzigen Stelle für eine volle Stelle entschieden habe, da ich so zumindest auch gefühlt genug erhalte für die Arbeit, die ich investiere. Ich sehe aber an anderen Kollegen, die nicht das Glück wie ich hatten eine Planstelle zu ergattern und als KV mitunter nur relativ wenige Stunden erhalten, trotz großem Engagement und Aufwand wirklich wenig Kohle für ihre Arbeit erhalten. Die Bezahlung an der Schule ist außer in dem „A-System“ meiner Meinung nach viel zu wenig. Die Arbeit als Angestellter ist bedeutend schlechter bezahlt und daher keine wirkliche Alternative zur Verbeamtung und den entsprechenden Bezügen.

(4) Als ich bei meiner Bank wegen einer Kreditmöglichkeit nachfragte erwähnte der dortige Sachbearbeiter nur ganz beiläufig, dass ich ja jetzt, wo ich regelmäßig mehr als 3000€ (!) im Monat verdiene, ein kostenloses Girokonto mit kostenloser Visa-Karte erhalten könne und ob ich das wolle. Ich habe natürlich ja gesagt. Auch die Tatsache, dass ich mich privat zu meinen eigenen Bedingungen versichern kann, ist nicht zu unterschätzen. Und das habe ich alles zu Beginn meiner Laufbahn als Studienrat mit A13 herausgefunden. Ich bin gespannt, welche Vergünstigungen und Vorteile mir mein Status und meine höhere Gehaltsklasse noch so bereithalten. Man darf hierbei natürlich nicht die Wirkung der relativen Ungleichverteilung von Vermögen vergessen. Obwohl das eigene Einkommen höher ist als bei vielen oder sehr vielen anderen, gibt es trotzdem noch den Teil der Bevölkerung, der mehr hat. Das kann durchaus für negative Emotionen sorgen. Wobei ich hoffentlich zuvor deutlich gemacht habe, dass ich für mehr marktwirtschaftliche Bedingungen im Bildungssystem wäre, da ich hier das Potential besser ausgeschöpft sehe. Aber das ist eine vollkommen andere Diskussion.